

Alles ist möglich dem, der glaubt.

Schön wärs.
Und wenn nicht?
Habe ich dann falsch geglaubt oder zu wenig?

Der Satz hat ziemliches Schampotential.
Wenn ich ihn auf mich selbst beziehe:
auf meine eigenen Lebensumstände,
meine eigene Krankheitsgeschichte.

Was ein Glück,
redet er aber gar nicht von meinem Leben,
sondern vom Leben anderer.
Und wie das möglicherweise durch mich zum Guten verändert wird.
Wie das geht?

Die Kurzversion lautet:
Durch Erbarmen und Hilfe.

Die Langversion geht so:
Ich lasse mir die Not eines andern zu Herzen gehen
und dann versuche ich zu helfen.
Ich kann das selbst machen, wenn ich mir das zutraue.
Ich kann mich auch um kompetente Hilfe durch Dritte kümmern.
Das ist Glaube.

Was er nicht ist:
Die Hände in den Schoß legen und zuwarten,
dass was passiert.
Was soll da schon passieren?

Alles ist möglich dem, der glaubt.

Ob das immer klappt?
Hat jedenfalls schon mal funktioniert.
Nachzulesen im Markusevangelium 9, 14 – 29.

Vielleicht nicht immer beim ersten Mal.
Aber was klappt schon immer beim ersten Mal.
Für manches braucht man einfach einen langen Atem,
wenn es was werden soll.

Herzliche Grüße aus der Kurseelsorge

Pfarrer Jürgen Steinbach, evang. Kur-, Reha- und Klinikseelsorge Bad Rappenau,
Salinenstraße 28
0 72 64 – 20 69 78 1, Juergen.Steinbach@kbz.ekiba.de,
www.seelenbad-rappenau.de

